

WAS NACH DEM ERSTEN KUSS KOMMT

Das Aufklärungsstück „Unter meinem Nabel“ beim „Reblaus“-Kindertheater

► Die Frage, wie man es seinem Kinde sage, stellt sich irgendwann allen Eltern. Unbefangen und zwanglos aufzuklären, das wäre die optimale Methode. Stattdessen bleibt dem Nachwuchs leider oft das Gefühl der Peinlichkeit nicht verborgen, womöglich bemerkt er bei Mama oder Papa sogar einen hochroten Kopf. Aufklärung tut also not, auch und gerade heute, und auch und gerade für Eltern. Aber wie?

Das Theater „Spektakel“ findet mit seiner Inszenierung „Unter meinem Nabel“ einen originellen Weg: Hier agiert jemand, der alles sagen darf und dem man das Unverblünte nicht übel nimmt: ein vergnügter, lebenslustiger Clown. Am Donnerstag erlebte so eine begeisterte Kinderschar beim „Reblaus“-Kindertheater in Neustadt die hochschwängere Clownsdame Mado, die per Stethoskop ein aufschlussreiches Zwiegespräch mit dem Kind in ihrem Bauch führt.

Darstellerin Pascale Jaeggy hat das Stück gemeinsam mit Regisseurin Aude Koegler vor fünf Jahren geschrieben, als sie beide selbst schwanger waren. Dass subjektive Erfahrungen stark in die Inszenierung einfließen, steigert ihre Intensität. Zum einen geht es um etwas Persönliches, das trotzdem von allgemeiner Gültigkeit ist, zum anderen wird das Bühnengeschehen spürbar von einem reichen inneren Erleben geprägt. So nah an der Realität wie möglich, aber nicht so direkt, dass es verletzen könnte – dieses Vorhaben setzt das Stück in vielschichtiger Weise um.

Da ist also die quirlige Mado mit dem kugelrunden Bauch und den großen, lustig geformten Brüsten, über die das junge Publikum erst mal ausgiebig lacht. Diese Clownsfrau sprüht vor Erfindungsreichtum und Energie. Gute Voraussetzungen, die große Aufgabe zu lösen, die sie von ihrem ungeborenen Kind bekommt: „es“ zu erklären. Und zwar alles. Weil dies aber auch für Mado nicht ganz einfach ist, kommen andere Ebenen ins Spiel. Die Clownin öffnet einen Koffer, um mit einem Figurenspiel die alte Geschich-



Unverkrampft, offen und ohne Peinlichkeiten: Clownin Mado vermittelt Kindern Basiswissen in Sachen Sie und Er. —FOTO: LM

te zu beginnen. Fast schon chronologisch ordentlich wird das Kennenlernen und Sich-Verlieben von Eva und Achim durchgespielt. Schön, wie die Puppenspielerin diese Handlung mehrfach unterbricht und so den Faktor Zeit mit ins Spiel bringt.

Fast unmerklich macht sie damit klar, wie viel Unaussprechliches in der Liebe mitschwingt, das durch Eile und Hast zerstört werden würde. Ohne die Unbeschwertheit aufzugeben, klingen aber auch problematische Inhalte an, etwa die traurige Erfahrung unerfüllter Liebe. So wechselt die Handlung zwischen Schauspiel, Clownerie und Figurenspiel – bis, ja bis weitere Erklärungen gefragt sind. Nemo, der Nachwuchs im runden Bauch, ist nicht zufrieden. Er will wissen, wie es nach dem Küssen weitergeht. Nun erleben die kleinen Zuschauer, was den meisten bekannt vorkommen dürfte: Ausflüchte oder gar Ammenmärchen vom Klapperstorch und Kohlköpfen.

Gut gelingt es Pascale Jaeggy, diese verlegenen Versuche zu zeigen, die das eigentlich Einfache immer schwieriger machen oder ihm gar negative Bedeutungen unterlegen. Mit den Kohlköpfen ist jedoch der Eingang in

die gärtnerische Welt gefunden, und hier sind zum Glück zwei Gartenzwerge zu allem bereit, ein männlicher und ein weiblicher. Die zieren sich nicht, wenn die Clownin den Kindern ihre unterschiedlichen Geschlechtsteile zeigt und dabei ihr folgenreiches Zusammentreffen anspricht.

Es bleibt wohl gemerkt beim behutsamen Ansprechen, unangebrachte Ausführlichkeiten unterbleiben. In jeder Szene trifft die Inszenierung dabei den richtigen kindgemäßen Ton. Auch wie die Bedeutung des Geschehens für die kindliche Erlebniswelt relativiert wird, hat seine Berechtigung. Durchweg setzt die Darstellerin auf das Grundgefühl von Vertrauen und Glück, das etwa in Szenen wie dem ersten spürbaren Strampeln des Kindes bewegend und innig zum Ausdruck kommt. Sicher ist diese Verknüpfung von Sensibilität und Freude entscheidend dafür, dass nie ein Gefühl der Peinlichkeit aufkam.

Mag sein, dass es nicht allen großen Zuschauern gefiel, wenn Mado ausgelassen quietschend mit ihren Brüsten wackelte. Die Kinder störte das nicht. Die Clownin war eben einfach nur unbändig glücklich. (lad)